

DEUTSCHES ADELSBLATT

MITTEILUNGSBLATT DER VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN ADELVERBÄNDE



Schloss Neuenhof
Ein Barock-Denkmal in
Lüdenscheid

Wie die Herrschaft Namiest Jahrhunderte in Mähren prägte

Heinrich Graf v. Haugwitz verlor bis zu seinem Tod nie ein Wort darüber. Er hatte heimlich tschechische Opfer der Nationalsozialisten unterstützt, den Witwen hingerichteter Oppositioneller Geld zukommen lassen. Die Tschechen dankten es ihm nach dem Krieg nicht; er landete in einem Zwangsarbeitslager. Das Schloss Namiest in Mähren musste Haugwitz aufgeben. **Von Reinildis van Ditzhuyzen**

Seine Tochter, die Historikerin Johanna El-Kalak-Haugwitz, gibt nun einen prächtigen Band heraus, in der die wechselhafte Geschichte des Dominiums an der Oslawa wieder lebendig wird. Das Buch zeigt, wie die Familie Haugwitz die Landesgeschichte Böhmens und Mährens seit dem 14. Jahrhundert in vielfacher Weise mitgestaltet hat. „Als wir Schloss Namiest 1945 verließen“, so Gräfin von Haugwitz, „bedeutete es das Ende einer Jahrhunderte währenden Kontinuität.“

In perfekten
Bögen windet
sich die
Treppe um
ihre Mitte



Namiest bis 1752: die Familien Zierotin und Werdenberg

Vom Schloss Namiest gingen dank des Wirkens bedeutender Adelsfamilien und Persönlichkeiten vielfältige Entwicklungen aus. Das Geschlecht der Zierotin war für die Geschichte Namiests von großer Bedeutung. Sie erbauten 1565–1578 durch Umbau einer gotischen Burg, das Renaissanceschloss, das bis heute eine unübersehbare Dominante der Stadt Namiest bildet. In sprach- und religionswissenschaftlicher Hinsicht waren die Zierotiner wichtig. Damals sammelten die hervorragendsten Repräsentanten der gebildeten Aristokratie bedeutende Bücher und Drucke. Zu ihnen gehörte an vorderster Stelle das Geschlecht der Zierotin, das in Namiest eine Druckerei errichtete. Diese wurde vor allem bekannt durch die Herausgabe einer berühmten Bibelübersetzung ins Tschechische, der sogenannten **Kralitzer Bibel** (1579–1601). Einige Jahrzehnte zuvor war die erste tschechische Grammatik in Namiest gedruckt worden.

Aus der Renaissancezeit stammt ein weiteres



Die Schlossbibliothek wurde um 1654 mit Fresken versehen

Juwel: eine Reihe von italienischen Drucken der Werke von Aristoteles mit heraldischen Supralibros (= Wappen oder Monogramm auf dem Buch) der Großhandelsfamilie Fugger in Gold auf dem Pergamenteinband.

Von 1630 bis 1733 war Namiest im Besitz der Familie Werdenberg aus Campione am Luganersee. In dieser Zeit des Barock legte man großen Wert auf eine standesgemäße Repräsentation. Daher waren Um- und Neubauten der Adelsitze und ihre reiche Ausschmückung wichtig. Um 1654 wurde entschlossen, die Sala Terrena (Schlossbibliothek, 32 m lang, 6,5 m breit, 4,9 m hoch) im Schloss Namiest zu freskieren. Dafür wurde der gefragte Künstler Carpoforo Tencalla, ebenfalls vom Luganersee, engagiert. Es entstanden drei wunderschöne Freskenzyklen, die sich gegenseitig zu einer künstlerischen Gesamtschau ergänzen. Sie sind bis heute zu bestaunen.

Namiest ist auch durch seine umfangreiche Tapisseriekollektion berühmt, die manche wertvollen Stücke enthält. Die meisten Wandteppiche stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, einige Exponate sind noch älter.

Namiest 1752–1945: die Familie Haugwitz

1752 kaufte Friedrich Wilhelm Graf v. Haugwitz (1702–1765) die Herrschaft Namiest für 400 000 Gulden. Mit 50 Dörfern, zwei Städten und etwa 9 000 Einwohnern war sie eine der

schönsten und größten in Mähren. Haugwitz, ein gebürtiger Schlesier, war im 18. Jahrhundert politisch prägend. Er war anfangs in der Landesverwaltung in Breslau tätig, musste diese Stadt jedoch nach der Teilung Schlesiens infolge des Ersten Schlesischen Kriegs verlassen. Er wurde ►



Imposant thront Schloss Namiest über der Stadt

FOTOS: PRIVAT

Den Schmerz ihrer Eltern über den Verlust der geliebten Heimat hat Johanna Haugwitz schon als Kind tief mitgeföhlt



► später als Oberster Kanzler der Herrscherin Maria Theresia, einer der bedeutendsten Reformatoren des Reiches. Am Maria-Theresien-Denkmal in Wien ist Haugwitz auch als solcher dargestellt und gehuldigt: ein unverzichtbarer Eckpfeiler der Monarchia Austriaca. Als Haugwitz starb, beteuerte Maria Theresia der Witwe, einer geborenen Gräfin v. Franckenberg, dass sie ‚untröstlich sei‘, und dass sie einen solchen wahren, eifrigen Freund kaum mehr finden werde‘.

Als Besitzer in dritter Generation wurde Heinrich Wilhelm Haugwitz (1770–1842) eine wichtige Persönlichkeit der Musikgeschichte. Er zählte zu den bedeutenden Musikmäzenen seiner Zeit. Haugwitz bearbeitete Opern und Oratorien (Gluck, Mozart, Salieri, Händel) und brachte sie in Namiest zur Aufführung. Dafür gründete er 1794 eine eigene Kapelle, die aus 31 Instrumentalisten und einem Chor mit 24 Mitgliedern und neun Solosängern bestand.

Der Schlosshof auf einer alten Fotografie

Heinrich Wilhelm vermählte sich 1794 mit Sophie Gräfin Fries; trotz der Geburt von vier Kindern trennte sich das Ehepaar 1802. Sophie Fries war wie ihr Ex-Mann eine große Musikliebhaberin und eine ausgezeichnete Harfenistin. Auch sie gründete ein eigenes Orchester und organisierte zahlreiche Musikaufführungen in dem von ihr bewohnten Schloss Swietlau.

Namiest seit 1945

Ab 1927 war Heinrich Graf v. Haugwitz (1901–1966) Herr von Namiest. Zum Gut gehörten einige Jagdreviere, eine Dampfmühle und eine Ziegelei. Er war verheiratet mit Alice Gräfin v. Karolyi von Nagy Karoly (1905–1987).

Das Dritte Reich und die Zeit des II. Weltkrieges

zerstörten jahrhundertlanges fruchtbares Zusammenleben und bedeutete auch für die Familie Haugwitz eine schmerzliche Zäsur. 1945 kam das Kriegsgeschehen immer näher. Trotz der Entfernung von 110 Kilometern zitterten im Schloss die Fensterscheiben, wenn die großen Luftangriffe der Westmächte auf Wien geflogen wurden. Als der Kanonendonner der Roten Armee immer deutlicher zu hören war, entschloss sich die Familie Haugwitz schweren Herzens, ihr Zuhause Namiest zu verlassen. Sie flüchteten über Pilsen und Bayern nach Österreich.

Als Jüngste der Familie hat Johanna Haugwitz (sie wurde 1943 geboren) die Dramatik der Flucht in April 1945 nicht bewusst miterlebt: *„Womit ich aber sehr wohl aufgewachsen bin, war der große Schmerz meiner Eltern wegen des unwiederbringlichen Verlustes der geliebten Heimat. Davon am tiefsten getroffen war mein Vater.“*

Nach dem Krieg ersuchte Heinrich Haugwitz um die Bestätigung seiner nationalen (tschechischen) Verlässlichkeit. Übrigens wurde sein Verhalten während des Krieges – vollkommen ungerechterweise – in den Texten des kommunistischen Sicherheitsdienstes dargestellt als ‚... gehasst von der tschechischen Bürgerschaft, fanatisch an den Sieg Deutschlands glaubend‘.

Haugwitz' Ersuchen wurde nicht honoriert: Er wurde als Nationalsozialist bezeichnet. Der gesamte Großgrundbesitz wurde aufgrund der Beneš-Dekrete konfisziert, Schloss Namiest diente Präsident Edvard Beneš als Sommerresidenz.





Erst viele, viele Jahre später, nach der Wende, erfuhr seine Tochter Johanna, dass in Archivbeständen in Prag Dokumente über ihren Vater liegen. Diese wurden von der renommierten Historikerin Dr. Alena Míšková bearbeitet. Es zeigt sich, dass Graf Haugwitz im Krieg ein Netzwerk zur finanziellen und materiellen Unterstützung tschechischer, von den Nazis verfolgter Familien, aufgebaut hatte. 2005 verabschiedete die tschechische Regierung eine Resolution, in der sie den deutschsprachigen Gegnern des Nationalsozialismus ihre Anerkennung für deren Treue aussprach und sich bei ihnen für die lange Missachtung entschuldigte. Für die wissenschaftliche Aufarbeitung stellte sie finanzielle Mittel zur Verfügung.

So wurde die Entstehung dieses Buches für Johanna Haugwitz wie ein Geschenk, da sie sich erst dadurch der Vielfalt des kulturhistorischen und politischen Hintergrunds bewusst wurde.

Das neu erwachte Musikleben auf Namiest

Seit der Wende 1989 begleitet die Familie Haugwitz als stete Konstante Namiest. In 1991 organisierte Johanna Haugwitz mit ihrem Onkel Karl Anton Graf v. Haugwitz ein Schlosskonzert in der schönen alten Bibliothek und erwachte so

das traditionelle Musikleben auf Namiest. Seitdem gab es viele Konzertveranstaltungen. Neben tschechischen Musikern treten auch österreichische, deutsche und französische Ensembles auf. Die Konzertbesucher kommen aus der unmittelbaren Umgebung wie auch aus den fernerer Regionen Tschechiens, Österreich, Deutschland und der Schweiz, aber auch aus Spanien, Frankreich, den Niederlanden und England. Viele der früher in Mähren ansässigen Familien finden sich ein, z. B. Spee, Czernin, Thun-Hohenstein, Waldstein, Salm-Reifferscheidt, Podstatzky-Lichtenstein. Natürlich kommt auch die Verwandtschaft: die Familien Droste-Vischering, Károlyi, Pálffy, Trapp, Windisch-Graetz, Hardegg, Seilern, Berchtold usw.

Ein bewegendes Ereignis im Jahr 2012 war die Überführung in die Familiengruft von Heinrich und Alice Haugwitz, Johannas Eltern, und anderer Familienmitglieder, die nach 1945 fern der ehemaligen Heimat verstorben waren. Sie haben ihre letzte Ruhe gefunden.

Schloss Namiest hat über alle geschichtlichen Brüche hinweg seine Seele bewahrt. Das Andenken an die letzten Besitzer wird von der Verwaltung respektvoll gewahrt – man wird mit Gastfreundschaft und Wärme empfangen – beinahe wie in früheren Zeiten. Dabei gilt die 23-jährige Zusammenarbeit der ehemaligen Besitzer des Schlosses mit tschechischen Behörden und Wissenschaftlern als einmalig. Dieses schöne und besonders interessante Buch ist gewissermaßen auch ein Dokument der Versöhnung. ■

Buchtipps: *Johanna El-Kalak-Haugwitz (Hrsg.): Die Herrschaft Namiest im Wandel der Zeiten. Ein Spiegelbild europäischer Geschichte, Teilsch 2013, EUR 34,- (auch in tschechischer Sprache), illustriert, Namensregister, 234 S.*

Zahlreiche Räume des Schlosses sind gut erhalten und zu besichtigen

FOTOS: PRIVAT

Anzeigen

FÜHRENDE INTERNATE

Für Ihr Wertvollstes nur das Beste



Ob Sie ein Internat in Deutschland, eine international orientierte Erziehung in der Schweiz, England, den USA oder Kanada anstreben, oder ob Sie schon Ihr Studium planen, unsere erfahrenen Experten helfen Ihnen, den für Sie passenden Weg zu finden. Sprechen Sie uns an; wir beraten Sie gerne.

TÖCHTER und SÖHNE

Abeggstraße 2 • 65193 Wiesbaden • Tel 06 11 - 180 58 80 • info@internate.org • www.internate.org